

## 5. Der Teufelstein vom Heiligen See

Deutung alter Sagen aus der Pruzzen-Zeit

Es ist schon beachtenswert, dass in dem Gebiet um den Heiligen See, um den Plautziger See und um den Lansker See im südlichsten Zipfel des ehemaligen Landkreises Allenstein vier alte Sagen erzählt wurden und zum Teil auch heute noch erzählt werden, die bis in die Zeit der Pruzzen zurückreichen. Das Gebiet lag im Nordwesten des Pruzzengaus Galinden und war aufgeteilt in die Landschaften Berting, Lanlania und Kurchsadel. Kurchsadel mit dem Heiligen See, den die Pruzzen „Swintis-See“ nannten, galt den Pruzzen als heiliges, dem Erntegott Kurcho geweihtes Gebiet. Auf der kleinen Insel im Swintis-See wurde Kurcho in jedem Jahr zum Erntedank das Bockopfer dargebracht. Die vier alten Sagen ranken sich um diesen See. Sie werden hier gedeutet. Ausführlich wird zunächst die Sage erzählt: „Der Teufelstein vom Heiligen See“.

### Was die Sage über den Teufelstein erzählt:

Vor langer, langer Zeit, vor einer sehr langer Zeit, als das Dorf Kurken noch zur katholischen Kirche gehörte, gingen auch die Sombier zum Sonntagsgottesdienst lieber nach Kurken als in das entferntere Kirchdorf Wuttrienen, zu dem sie eigentlich gehörten. An einem Sonntagmorgen hatten zwei junge Sombier Bauern einfach keine Lust, in die Kirche zu gehen. Sie bogen vom Weg ab, um sich die Zeit beim Baden im Heiligen See zu vertreiben. Lachend und jauchzend tobten sie im Wasser herum und fanden sich auf einmal – sie wussten nicht wie – auf der kleinen Insel im Heiligen See wieder; nur einen Steinwurf vom westlichen Ufer entfernt. Da saß an einem großen Stein ein Mann; gekleidet in den feinsten, kostbarsten Gewändern. Auf dem Kopf trug er einen lustigen Hut, aus dem eine bunte Feder herausragte. „Kommt, Ihr Bauern. Spielen wir Karten hier auf dem Stein“, rief der Mann und fügte hinzu: „Wenn Ihr mich im Spiel schlagt, werde ich es Euch reichlich belohnen!“ „Das ist wohl ein reisender Kaufmann, der zu viel Geld hat“ sagte der eine Bauer, und der andere meinte: „Den schlagen wir. Wir werden ihm das Geld schon abnehmen.“ Sie willigten in das seltsame Sonntagsvergnügen ein und setzten sich voller Spannung zu dem Fremden. Flugs holte der vermeintliche Kaufmann Karten aus seinem Gewand heraus, und ein hartes Spiel begann. Die beiden Sombier mussten aufpassen und sich ganz auf das Spiel konzentrieren. Einmal gewannen sie, und dann gewann wieder der Fremde. Gerade waren die Karten neu verteilt, eher zu Ungunsten der Sombier, als von der Kurkener Kirche die Glocken die heilige Wandlung ansagten. Ganz auf ihre Karten konzentriert, zeichneten beide Bauern unbewusst das heilige Zeichen des Kreuzes auf ihre Stirnen. Da ertönte ein gewaltiger Donner. Das Aussehen des fremden Kaufmanns verwandelte sich, schneller als eine Sekunde Zeit vergeht. Von tiefem Schrecken erfasst, sahen

die beiden ihren Mitspieler in seiner wahren Gestalt. Satan selbst war es, der sie mit funkelnden Augen ansah und sie anbrüllte: „Fast hätte ich Eure Seelen gehabt. Aber Ihr habt es mir mit Eurem dummen Kreuzzeichen vermasselt!“ Schwefelgestank kam aus seinem Mund. Voller Wut schlug der Teufel mit seiner rechten Hand auf den Stein. Bis heute ist immer noch die Kerbe zu sehen, die der Teufel in den Teufelstein eingeschlagen hat.

### **Wurde diese Sage zur Abschreckung erzählt?**

Alte Sombier wussten zu berichten, dass auf dem heiligen Stein auf der heiligen Insel im Heiligen See bis in das 17. Jahrhundert hinein noch immer heimlich dem Pruzzengott Kurcho das heilige Bockopfer dargebracht wurde, obwohl die Pruzzen in Kurchsadel, in Lanlania und in Berting schon lange zuvor Christen geworden waren. Diese mündliche Überlieferung deutet den Ursprung der Sage an und zeigt gleichzeitig auf, dass die Pruzzen in diesem Teil von Galinden wohl nicht mit Gewalt zur Annahme der christlichen Religion gezwungen worden waren. Dr. Victor Röhrig weist in seinem Buch „Geschichte des Fürstbistums Ermland“ (Braunsberg 1925) nach, dass es dem Domkapitel zu Allenstein darum ging, die Pruzzen zunächst mit den Verhältnissen vertraut zu machen, um sie allmählich zum Christentum zu führen. Ein Blick in die Dorfgründungen des 14. Jahrhunderts im Kammeramt Allenstein beweist die Richtigkeit seiner These.

Mühlengründungen gingen den Dorfgründungen voraus und beweisen zugleich, dass Landwirtschaft und Ackerbau das Gebiet um den Heiligen See prägten. Die Pruzzen kannten Getreidearten. 1330 wurde an dem Maranse-Fluss von einem nicht mit Namen angegebenen deutschen Neusiedler die Ludwigsmühle begonnen, und 1356 die Grenzlings-Mühle „am Bach, der in den See von Plautzk fließt“, Peter Valkenberg übertragen. Noch aufschlussreicher sind die Dorfgründungen. Hier werden die Gründungen von 21 Dörfern in diesem Gebiet aufgezeigt; jeweils ausgehend vom Jahr der Verleihung der Gründungshandfesten. Handfesten waren die Ortsgründungsurkunden, die den beauftragten Ortsgründungen, den Lokatoren ausgehändigt wurden.

### **A) Handfesten ausgestellt für deutsche Neusiedler (Lokatoren):**

<b>Jahr der Handfeste</b>	<b>Name pruzzisch</b>	<b>Name deutsch</b>	<b>Name Polnisch</b>	<b>Lokator</b>
1345	Bertyngs	Bertung	Bartąg	Nikolaus
1345		Jonkendorf	Jonkowo	Joneke von Barthelsdorf
1349		Thomsdorf	Tomaszkowo	Thonas und Petrus
1358	Greslings	Grieslienen	Gryźliny	Johannes Kogeler

## B) Handfesten ausgestellt für alteingesessene Pruzzen (Lokatoren)

Jahr der Handfeste	Name pruzzisch	Name deutsch	Name polnisch	Lokator
1335	Bertyngs	Kl. Bertung	Bartağ	* siehe am Ende
1338		Schönbrück	Sząbruk	? ? ?
1342		Jomendorf	Jaroty	Jomen
1347		Schönfelde	Uniszewo	? ? ?
1347		Mauden	Majdy	Joniken
1348	Darotis	Darethen	Dorotowo	Daroth
1348	Gandelauks	Ganglau	Gągławki	Glande, Tulekoyten
1351	Wemais	Wemitten	Wymój	Thuetkeyden
1353	Cranz	Kranz	Kręsk	Jonen
1357	Stabegude	Stabigotten	Stawiguda	Surgedden, Christian
1359		Trinkhaus	Trękus	* siehe am Ende
1374	Samen	Sombien	Zombie	Klaus und Jakob Samen
1374	Purden	Purden	Purda	Andreas und Petrus
1374	Reusis	Reußen	Ruś	* siehe am Ende
1407	Plautzk	Plautzig	Pluski	Stephan Dawgel
1407	Gilaw	Gillau	Giławy	? ? ?
1412	Wutris	Wuttrien	Butryny	Dibeken und Kuniken

\* Klein - Bertung: Die Handfesten wurden den Pruzzen übertragen: Santungen, Coyten, Tolniko, Macruten, Ganden, Gnaydapu, Posiante, Necruik, Permanden, Perbanden, Reanken, Claus, Rewalden, Treuen und Uspan.

\* Trinkhaus: Die Handfesten wurden den Pruzzen übertragen: Nadraw, Wopel, Schaywoth und Petrus.

\* Reußen. Die Handfesten wurden übertragen: Georg, Michael, Nikolaus, Ludwig, Petrus.

Nur vier Orte wurden deutschen Lokatoren übertragen. In 17 Dörfern erhielten alteingesessene Pruzzen die Dorfhandfesten. Genannt werden für diese pruzzischen Dörfer 40 Namen: 27 Namen von Nichtchristen und 10 Namen von Christen. In drei Orten sind die Namen der Lokatoren nicht mehr bekannt. Die Christianisierung ging in dem gesamten Gebiet nur langsam voran. Als Kirchdörfer wurden Groß-Bertung, Schönbrück und Grieslienen angesetzt. Ob sie sofort zu Beginn Pfarrer hatten, blieb fraglich. Fraglich ist auch, ob die Priester überhaupt in die einsamen Pruzzendörfer kommen konnten. Anzunehmen ist, dass die getauften Pruzzen noch lange nach ihrer Taufe ihren vorchristlichen Glaubensvorstellungen treu blieben. Darum berichteten alte Sombier wohl zu Recht, dass dem Pruzzengott Kurcho bis in das 17. Jahrhundert hinein auf dem Opferstein auf der kleinen Insel im Heiligen See heimlich das jährliche Bockopfer dargebracht wurde. Die Kirche „verteufelte“ zur Abschreckung den Opferstein des Kurcho als den Ort, an dem der Teufel den einfachen Leuten auflauert. Die Sage „Der Teufelstein vom Heiligen See“ kann durchaus zurückführen bis in das 14. Oder 15. Jahrhundert. Die Bemerkung „als Kurken noch zur katholischen Kirche gehörte“

weist ebenfalls hin auf die Zeit vor 1524; also auf die Zeit, bevor Albrecht von Brandenburg im Herzogtum Preußen, zu dem auch Kurken gehörte, die Reformation einführte. Ein ähnliches Motiv berichtet auch die Sage vom „Topek im Heiligen See“. Hier wird von einem Menschen fressendem Ungeheuer im Heiligen See erzählt, das einsame Wanderer in das Wasser des Sees zieht. Wurde so der ganze heilige See, an dem der Pruzzengott Kurcho verehrt worden war, „verteufelt“ zum Ort des Menschen fressenden „Topeks“? In der Nähe des Heiligen Sees gibt es zwei Flussübergänge, über die bis heute erschreckende Erlebnisse erzählt werden. An dem Maranse-Fluss, nicht weit entfernt vom Heiligen See, soll in den Nächten, „das weisse Pferd vom Maranse-Fluss“ erscheinen; ein Pferd ohne Kopf, das laut wiehere und rückwärts galoppiere. Ist hier der Schimmel des Pruzzengottes Kurcho zum Schrecken erregenden Geisterschimmel umgedeutet worden? Die Pruzzen hatten Flussübergänge unter göttlichen Schutz gestellt. Vielleicht war Kurcho der Schutzgott am Maranse-Fluss gewesen. Lässt sich auch die Sage „Vom Mann ohne Kopf an der Roten Brücke“ bei Nußtal auf ein ähnliches Motiv zurückführen? Die Rote Brücke überquert nahe dem Dorf Nußtal eine sumpfige Stelle, an der sich der Lansker See, der Plautziger See und der heute ausgetrocknete Werris-See sehr nahe kommen. Auch diese Stelle haben die Pruzzen ganz sicher unter göttlichen Schutz gestellt. Wurde auch dieser göttliche Brückenbeschützer „verteufelt“ zum Gespenst ohne Kopf? Es ist aber auch eine andere Deutung möglich. Ganz in der Nähe der Roten Brücke wurde ein pruzzisches Gräberfeld mit Totenurnen gefunden. Dieses Gräberfeld galt sicher auch als heiliger Ort. Sollte die Sage „Vom Man ohne Kopf an der Roten Brücke“ davon abschrecken, an diesem heiligen Ort zu nächtlichen Totenfeiern zusammen zu kommen?

Diese vier Sagen, die in den Dörfern um den Heiligen See erzählt wurden und zum Teil noch erzählt werden, führen zurück bis in die Zeit der Pruzzen. Es wäre zu schade, wenn sie in Vergessenheit geraten.

Pater Johannes Henschel, (CSSp), Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist – Spiritaner

